ÁLVARO ENRIGUE

VON KÖNIGREICHEN HAST DU GETRÄUMT

ÁLVARO ENRIGUE

VON KÖNIGREICHEN HAST DU GETRÄUMT

ROMAN

Aus dem Spanischen von Carsten Regling

BLESSING

Die Originalausgabe TU SUEÑO IMPERIOS HAN SIDO
erschien erstmals 2022 bei Anagrama, Barcelona.

Der Übersetzer bedankt sich für die Förderung
dieser Arbeit beim Deutschen Übersetzerfonds.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage, 2023
Copyright © 2022 by Álvaro Enrigue
Copyright © 2023 der deutschsprachigen Ausgabe
by Karl Blessing Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
Redaktion: Julian Brimmers
Printed in Germany
Umschlaggestaltung: Eisele Grafik-Design, München
Umschlagabbildung: The Print Collector/Alamy Stock Photo
Vorsatz: Karte von Tenochtitlan, Hernán Cortés zugeschrieben,
Nürnberg, 1524, Newberry Library
Satz: Leingärtner, Nabburg
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-89667-750-1
www.blessing-verlag.de

Liebe Teresa,

so viele Jahre, so viele Bücher. Anbei schicke ich Dir das neue, wie ich es Silvia vor dem 15. versprochen habe. Ich glaube, ich schicke es Dir ein bisschen besorgter als die anderen Male. Mit dem Alter kommt die Unsicherheit, und das Überarbeiten nimmt mehr Zeit in Anspruch als das Schreiben.

Ich habe die Schreibweise der Nahua-Namen so gut es geht vereinheitlicht, aber bestimmt gibt es Überschneidungen und ungeschickte Lösungen. Das tut mir leid. Wir werden sehen, aber die hier dominierende Schreibweise ist die korrekte: Atotoxtli, Tlilpotonqui, Malinalli etc. Für mich, der in Mexiko-Stadt aufwuchs, sind diese Namen ebenso exzentrisch wie für Dich.

Zum Beispiel wird Tenochtitlán im Roman mit X geschrieben: Tenoxtitlan. Das entspricht mehr oder weniger dem Klang, den der Name auf Nahua und nicht auf Spanisch hat: Tenoschtitlan. Es ist keine Frage der sprachlichen Reinheit – wenn es etwas gibt, was mir herzlich egal ist, dann Reinheit. Mir gefällt der Klang einfach besser. Betont man das I und spricht das X wie »sch« aus, hat er die Anmut der Sprache der früheren Mexikaner. Dasselbe gilt für alles andere: Der Name Atotoxtli ist ein Zungenbrecher, wenn man das X wie »ks« ausspricht, und haarsträubend, wenn man unser ehrwürdiges J nimmt, es also wie »ch« ausspricht. Dagegen klingt Atotoschtli wunderschön und lässt sich leicht aussprechen. Mit caxtiltecas, *Kaxtilteken, wie die Nahua die Spanier nannten, verhält*

es sich genauso: caschtiltecas. *Und Caxtitlan, also Kastilien, wird Caschtitlan ausgesprochen, mit Betonung auf dem I.*

Der Laut »tl« existiert im Spanischen und bereitet uns keinerlei Schwierigkeiten: z. B. in Atlántico. *Befindet er sich jedoch am Ende eines Wortes, ist er schwieriger auszusprechen. Im Nahua ist es gang und gäbe, dass Namen auf »tl« enden. Du kennst garantiert irgendeine Mexikanerin, die wie Moctezumas Nichte in meinem Roman Xochitl (Blume) heißt. Wir sprechen es anders aus. Wir sagen Sóchil, so wie wir die Sprache, in der dieser Name geschrieben ist, Nahua und nicht Nahuatl nennen. Der Name Xochitl taucht nur ein paarmal im Roman auf, während der des Herrschers Axayácatl ziemlich oft vorkommt. Nicht, dass dieser Name sehr geläufig wäre – ich kenne niemanden, der so heißt –, aber ich würde ihn entsprechend Aschayácal aussprechen. Ein einfacher, klarer und tiefer Klang.*

Dir ist garantiert ein Widerspruch aufgefallen: Ich habe den Namen Moctezuma nicht verändert und Moteucsoma geschrieben, denn mir gefällt er auf Spanisch besser. Mein Buch ist ein Roman, und in Romanen – Cervantes sei Dank – dient alles der Erzählung, selbst die Orthografie. Die Verbindung der Buchstaben C und T ist explosiv, genau wie die Figur, die in meiner Geschichte diesen Namen trägt.

Stör Dich nicht daran, wenn Du auf hispanisierte Wörter aus dem Nahua stößt. Ein mexikanischer Leser weiß auch nicht auf den ersten Blick, was ein macegual *oder ein* pipil *ist. Lass die Leser die Bedeutung dieser Wörter selbst herausfinden – das Gehirn lernt gerne Neues, und wir sind in der Lage, neue Wörter in unseren Wortschatz aufzunehmen. Außerdem ist ein* calpulli *nicht dasselbe wie ein Stadtteil oder eine Militärakademie dasselbe wie ein* calmecac, *auch wenn die Begriffe etwas Ähnliches bedeuten. Im Laufe der Lektüre wirst Du verstehen, was ich meine.*

Es geht hier nicht darum, irgendwem Nahua-Unterricht zu geben – eine Sprache, die ich weder spreche noch lese –, nur darum, an einigen Stellen den Klang dieser Sprache in Erinnerung zu rufen. Das hat nichts mit Nostalgie zu tun, mich leiten keine ideologischen Motive. Alle Schreibweisen und Begriffe auf Nahua können offen diskutiert werden. Ich verstehe, dass es keinen Grund gibt, Tenoxtitlan statt Tenochtitlán zu sagen, wenn ich Londres statt London sage, aber ich bin Schriftsteller, die Wörter sind mir wichtig. Ich glaube, sie bedeuten und bezeichnen nicht nur etwas, sie beschwören es auch herauf.

Du machst das schon. Sei herzlich gegrüßt,

Á.

PS: Anbei ein Verzeichnis der Personen mit der korrekten Schreibweise, dem Namen, Spitznamen und ihrer Rolle.

Die Caxtilteken

Hauptmänner:

- Hernán Cortés (Hernando, Malinche, Huei Caxtitlan): Oberbefehlshaber der caxtiltekischen Expedition
- Pedro de Alvarado: Cousin von Cortés, Zweiter in der Befehlskette der caxtiltekischen Expedition
- Jazmín Caldera: wichtigster Geldgeber und Dritter in der Befehlskette der caxtiltekischen Expedition
- Luengas, Vidal, Ordaz, Oviedo, Lugo, Olid: weitere Hauptmänner

Übersetzer:

- Gerónimo de Aguilar: andalusischer Priester, Schiffbrüchiger und Sklave eines Maya-Priesters in Acumal, Übersetzer aus dem Maya ins Spanische
- Malintzin (Malinalli, Marina, Tenepal): Nahua-Prinzessin aus Oluta, Kurtisane des Maya-Königs Tabascoob, Übersetzerin aus dem Maya ins Nahua bei der caxtiltekischen Expedition

Die Tenochca

Colhua:

- Axayácatl: Herrscher (Huei Tlatoani), Vater von Moctezuma, verstorben
- Tizoc und Ahuizotl: Herrscher (Huei Tlatoque), jüngere Brüder von Axayácatl, verstorben
- Moctezuma: Sohn von Axayácatl, Herrscher (Huei Tlatoani) und Oberbefehlshaber der Truppen des Aztekischen Dreibunds, einem Bündnis der Stadtstaaten Tenoxtitlan, Texcoco und Tacuba
- Atotoxtli: Prinzessin, Herrscherin, Tochter von Axayácatl, Schwester und Ehefrau von Moctezuma
- Cuitláhuac: jüngerer Bruder von Moctezuma, Fürst von Iztapalapa, General des Mexica-Heeres und Erster in der Thronfolge
- Cuauhtémoc: Schwiegersohn von Moctezuma, General des Mexica-Heeres und Zweiter in der Thronfolge

Mexica:

- Tlilpotonqui: Cihuacóatl (Bürgermeister) von Tenoxtitlan und Oberbefehlshaber des Mexica-Heeres
- Tlacaelel: Erbe des Rangs des Cihuacóatl

Für Aimé, natürlich.
Und für Miquel, Dylan, Maia und Emilio G.

Erneut sagten sie: »Was die Götter wohl essen? Alle suchen schon nach Nahrung.« Da ging die Ameise Mais vom Hügel der Kornfelder holen. Quetzalcóhuatl entdeckte die Ameise und sprach: »Sag mir, wo du ihn herhast.« Viele Male fragte er sie, aber sie wollte es nicht sagen. Dann sagte sie, er sei von dort.

Legende der Sonnen, 1558

I. Vor der Siesta

Hauptmann Jazmín Caldera, geboren im Städtchen Zarzales in der Extremadura, konnte den Puteneintopf vor ihm einfach nicht herunterkriegen, obwohl er halb verhungert war und das Gericht köstlich aussah. Man hatte ihm den Platz zwischen dem Priester aus Xipe und dem aus Tezcatlipoca zugewiesen. Ersterer trug einen Umhang aus der faulig-schwarzen Haut eines Kriegers, der vor wer weiß wie langer Zeit geopfert wurde. Der Zweite hatte eine wilde Mähne, die er weder gewaschen noch geschnitten hatte, seit er seinem Beruf im Tempel nachging, und die von glänzenden Blutspritzern gesprenkelt war – täglich wurde eine Taube, manchmal eine Schildkröte oder ein Kojote, bei einem der großen, alle zwanzig Tage stattfindenden Feste aber auch ein, am liebsten tlaxcatekischer, Krieger geopfert.

Caldera streckte die Hand aus, um die Schale aus glasiertem Ton mit der in Wasser aufgelösten und mit Honig, Chili und Vanille gewürzten Schokolade zu nehmen, die ihm eine Frau serviert hatte. Gierig sog er den Duft ein. Er richtete den Blick auf seinen Teller und versuchte, den wölfischen Gestank zu ignorieren, den seine Tischnachbarn verströmten. Er blickte auf und sah zum Kopfende des Tisches. Der Generalkapitän der Expedition schaute ihn streng an und bedeutete ihm mit seinen

eisigen Augen, den Mund zu halten und endlich seine Suppe zu essen.

Caldera wandte den Blick nach links. Der Priester aus Xipe war von Kopf bis Fuß mit schwarzen und blauen Streifen bemalt. Unter seinem Umhang aus Menschenhaut trug er ein makelloses Gewand, verziert mit Federn, die an die Triebe von Maispflanzen erinnerten. An seinen Ohren baumelten zwei riesige Scheiben aus Jade, an deren Rändern Schlangen aus Gold und Silber angebracht waren. Sie mussten unglaublich schwer sein, bestimmt schmerzten sie. In seiner Unterlippe steckte ein goldenes Schmuckstück: ein kleiner Hundekopf, der jedes Mal, wenn er einen Schluck Suppe oder Schokolade nahm, zwischen seinen Kinnfalten verschwand und wieder auftauchte, als würde er in einer Hundehütte aus Haut herumtollen.

Der Priester aus Tezcatlipoca war weniger prunkvoll gekleidet. Er trug ein schlichtes rotes Gewand ohne jegliche Verzierung. Sein Körper oder das, was davon zu sehen war, war bis auf den Bereich des Gesichts zwischen Nase und Kinn, der ebenfalls rot war, vollständig schwarz angemalt. Das Band, das die übel riechende wuchernde Matte auf seinem Kopf zusammenhielt, hätte den grazilen Hals der Tochter eines spanischen Granden schmücken können: Flussperlen, kleine Köpfe aus Jade, Tierchen aus Korallen, die sich auf einem silbernen Faden verfolgten. Seine Zähne waren spitz zugefeilt, sodass sie aussahen wie von einer Katze.

Caldera betrachtete erneut seinen Teller, die Tasse mit der Schokolade, den Hauptmann, der am Kopfende des Tisches saß, direkt neben Prinzessin Atotoxtli, und ihn weiter vorwurfsvoll ansah. Jetzt zog er die Augenbrauen hoch, um die Dringlichkeit

seines Befehls zu betonen: Iss! Caldera nahm die Tasse und trank einen kräftigen Schluck Schokolade. Obwohl das Getränk von all dem Neuen und vielen und Außergewöhnlichen, das sie seit der Landung gekostet hatten, vielleicht das war, was ihm am besten schmeckte, musste er sich beinahe übergeben. Er konnte den Geschmack einfach nicht von dem Geruch nach geronnenem Blut seiner Tischnachbarn trennen.

Trotzdem glaubte er wegen der anregenden Wirkung der Schokolade, an die sich die Neuankömmlinge noch nicht gewöhnt hatten – ein Kribbeln im Nacken, ein Stechen in der Wirbelsäule, die Lust, auf der Stelle alles Mögliche zu unternehmen –, sich trotz des Gestanks aufraffen und die Suppe probieren zu können. Er nahm den Teller in beide Hände, doch während er ihn zum Mund führte, verspürte er erneut einen Brechreiz. Er ließ es bleiben. Jetzt starrte auch die Prinzessin ihn neugierig an.

Caldera schaute auf und blickte in alle Richtungen außer der der Priester und der des Generalkapitäns. Er sah über die Köpfe von Aguilar und Malinalli hinweg, die ihm gegenübersaßen und es gewohnt waren, selbst Menschenfleisch zu essen. Er betrachtete die Wand und dachte an die steinerne Stadt, die sich dahinter erstreckte. Er sah ihre Tempel vor sich, ihre Kanäle und schwimmenden Viertel, die von gewaltigen, rechteckigen Flößen umgeben waren, jedes einzelne in Form und Größe identisch, auf denen sich die Blumen- und Gemüsegärten der Mexica befanden. Er erinnerte sich an die spirituellen Übungen in der Jesuitenschule in Trujillo und ließ in Gedanken weiter die Bilder aufleben, die sich im Laufe des Tages in seinem Kopf angesammelt hatten. Der See, der die Stadt einrahmte und ihre Flucht verhindern würde, wenn der Herrscher